

Hallo miteinander

was tut sich an der Ostsee? Hierzu ein paar Informationen in der Folge.

Wie zu erwarten, hat sich die Küste bei Stoltera nach dem Sturm „Fabienne“ vom vergangenen Wochenende verändert. Hierzu 2 Bilder zur Illustration:



Strandabbruchkante Richtung Warnemünde





Klippenabbruch nahe der Wilhelmshöhe

Wie ihr seht, kommt man nicht mehr durch Richtung Heiligendamm – höchstens wenn man ein paar Meter im Wasser läuft. Aber alte Menschen tun das nicht.

Das bringt mich zu meinem augenblicklichen Lieblingsthema: der Analogie verschiedener Ereignishorizonte. Wenn ihr aufs Meer schaut, dann scheinen Schiffe immer langsamer zu fahren, je weiter sie weg sind. Am Horizont bewegen sie sich fast gar nicht mehr. Wäre unsere



Erde nicht so stark gekrümmt, der Horizont wäre noch weiter weg (begrenzt nur noch durch die fehlende Lichtintensität für unsere Wahrnehmung) und wir würden keine Bewegung mehr erkennen. Nun wissen wir aus Erfahrung, dass wir den Horizont nie erreichen können, wenn wir auf ihn zugehen. Das liegt daran, dass er nur für uns existiert. Ein anderer an einem anderen Ort würde einen anderen Horizont sehen. In der Kosmologie nennt man den Bereich um ein schwarzes Loch, dem kein Licht mehr entkommt, den Ereignishorizont des schwarzen Lochs. Ein, wie ich finde, sehr poetischer Begriff. Reflektiert er doch, dass alle Ereignisse auf diesem Rand eingefroren sind (von außen betrachtet). Ein außenstehender Beobachter sieht in der unmittelbaren Nähe dieses Horizonts nur noch Stillstand. Die Zeit scheint dort still zu stehen. Nichts passiert mehr. Wie schon erwähnt, hat jeder von uns auch eine Art Ereignishorizont, der sich mit dem Alter reduziert. Während z.B. der kleine Junge noch von der großen Wurzel auf der Terrasse der Wilhelmshöhe in jeden Busch, den er sieht, pinkelt und damit ein großes Revier markiert (seinen Ereignishorizont), reduziert sich dieser persönliche Horizont mit dem Alter bis zur Toilette. Es gibt Berichte aus Altenheimen, dass alte Leute auf ihrem so gearteten Revier schlicht vergessen wurden. Wie passt das zusammen? Wieso können wir den visuellen Ereignishorizont nicht erreichen, den Altershorizont (unser Ende) aber schon? Das Geheimnis liegt in der Krümmung. Stellt euch vor, die Erde würde immer kleiner, also immer stärker gekrümmt. Dann würde unser Horizont natürlich schrumpfen. So stelle ich mir das mit dem Altern vor. Wir krümmen uns quasi immer stärker – unsere Welt schrumpft, bis zur Toilette und darüber hinaus, auf uns selbst und dann ist es aus. Erreichen wir im Tod unseren persönlichen Ereignishorizont? Ich denke, eher nicht. Denn die meisten von uns kriegen von der allerletzten Phase nichts mehr mit. Aber eines finde ich doch sehr tröstlich. Jeder hat sein eigenes schwarzes Loch, in das er fällt.

An alle die, die noch einen Ereignishorizont haben, der weit über die eigene Toilette hinausgeht, mein Rat: Denkt nicht zu viel über das nach, was in diesem Newsletter steht, genießt das weite Umfeld der Toilette.

Hier noch 2 Bilder von der Ostsee auf halbem Weg zwischen Wilhelmshöhe und Warnemünde:

